

Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus – Eröffnung der Ausstellung zur Verfolgung und Ermordung psychisch Kranker und Behinderter

70 Jahre nach der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau gedenkt der Landtag Nordrhein-Westfalen am Dienstag, 27. Januar 2015, der Opfer des Nationalsozialismus. Zu der Veranstaltung mit 450 Gästen haben Landtagspräsidentin Carina Gödecke und die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR), Ulrike Lubek, eingeladen.

Im Rahmen der Veranstaltung wird die Ausstellung „erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ eröffnet, die das LVR-Klinikum Düsseldorf – Kliniken der Heinrich-Heine-Universität gemeinsam mit dem Landtag NRW zeigt. Sie erinnert an das Schicksal von bis zu 400.000 Menschen, die im Rahmen der sogenannten Euthanasie ab 1934 gegen ihren Willen sterilisiert wurden; mehr als 200.000 Menschen wurden in den damaligen Heil- und Pflegeanstalten ermordet. Bei der Auswahl der Patienten stand der vermeintliche „Wert“ des menschlichen Lebens im Vordergrund. Psychiater, Neurologen, Kinder- und andere Fachärzte, Pflegekräfte und Verwaltungsfachleute urteilten über die ihnen Anvertrauten. Erst in den 1980er Jahren begann die öffentliche Erinnerung an diese Opfer des Nationalsozialismus. Die Ausstellung wurde von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) gemeinsam mit den Stiftungen „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ und „Topographie des Terrors“ erstellt.

In einer Pressekonferenz erläuterten Landtagspräsidentin Carina Gödecke gemeinsam mit Prof. Dr. Wolfgang Gaebel (Ärztlicher Direktor des LVR-Klinikums Düsseldorf) und Prof. Dr. Dr. Frank Schneider (Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Uniklinik RWTH Aachen), die Ziele der Ausstellung.

Landtagspräsidentin Carina Gödecke dankte der DGPPN, dass der Landtag die Ausstellung zeigen könne und gab ihrer Hoffnung Ausdruck, dass eine große Zahl von Besucherinnen und Besuchern, insbesondere Schülerinnen und Schüler, sich mit dem Thema auseinandersetzen. Sie erinnerte daran, dass Kranke und Behinderte als Opfer des Nationalsozialismus oftmals nicht genügend Aufmerksamkeit erhalten und ihre Angehörigen lange um deren Anerkennung als Opfer hätten kämpfen müssen. Daher richte der Landtag seine Blicke an diesem Tag des Gedenkens in besonderem Maße auf diese Gruppe der Verfolgten. Gödecke betonte: „Die Opfer der ‚Euthanasie‘ blieben häufig namenlos. Das will die Ausstellung ändern.“

Prof. Dr. Wolfgang Gaebel erinnerte daran, dass auch im Rheinland Patienten Opfer der sogenannten Euthanasie wurden. Die damalige Rheinische Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Langenfeld-Galkhausen sei eine der Sammelstellen gewesen, in der Patienten aus den umliegenden Kliniken zusammengeführt worden seien. Aus Düsseldorf seien mindestens 45 kranke und behinderte Menschen in der Tötungsanstalt Hadamar gestorben. Prof. Gaebel betonte: „Die Aus-



stellung soll für den heutigen Betrachter die Erinnerung an die Opfer wachhalten, aber auch Mahnung sein, Verbrechen an der Menschlichkeit zu verurteilen und dagegen vorzugehen.“ Ein wesentlicher und für die Zukunft leitender Aspekt sei es, Stigmatisierung und Diskriminierung psychisch Erkrankter zu überwinden.

Prof. Dr. Dr. Frank Schneider sagte: „Viel zu lange wurde zu den Verbrechen im Nationalsozialismus seitens der ärztlichen Fachgesellschaften, darunter auch der Psychiatrie, geschwiegen.“ Die DGPPN habe erst 2009 mit der systematischen Aufarbeitung der eigenen Geschichte und der ihrer Vorläufergesellschaften zur Zeit des Nationalsozialismus begonnen. Der Vorstand rief damals eine internationale Kommission von Historikern ins Leben. Auch durch die Ausstellung wolle die Gesellschaft das jahrzehntelange Schweigen dauerhaft überwinden. „Die Wanderausstellung rückt jene Opfer ins Zentrum, die lange am Rande des öffentlichen Interesses und Gedankens standen.“

Die Ausstellung „erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ beschäftigt sich mit den gedanklichen und institutionellen Voraussetzungen der Morde, zeigt exemplarisch die Schicksale der Opfer, nennt aber auch die Täter und Tatbeteiligten und erinnert an die Opponenten. Sie fragt schließlich nach der Auseinandersetzung mit dem Geschehen von 1945 bis heute.

Die Ausstellung ist bis zum 6. März 2015 in der Wandelhalle des Landtags zu sehen. Es wird um vorherige Anmeldung unter Tel.: 0211-884-2129 oder veranstaltungen@landtag.nrw.de gebeten. Gruppen können sich anmelden bei der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, Tel.: 0211-89-96205 oder gedenkstaette@duesseldorf.de.

Der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar ist in Deutschland seit 1996 ein bundesweiter, gesetzlich verankerter Gedenktag. Er erinnert an die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau am 27. Januar 1945 durch sowjetische Soldaten. Allein in Auschwitz-Birkenau wurden etwa 1,1 Millionen Menschen ermordet, darunter eine Million Juden. Zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust wurde der 27. Januar von den Vereinten Nationen im Jahr 2005 erklärt.

Im Anhang finden Sie die vollständigen Pressestatements von Prof. Gaebel und Prof. Schneider sowie einen thematischen Überblick über die Inhalte der Ausstellung.